

Erstes  
**Aluminium**  
 Special-Geschäft

**Neunhäuser 3** :: Anerkannt billigste Bezugsquelle.  
 vis-à-vis Huth & Co.  
 Grösste Auswahl am Platze.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Streng  
 reell.  
 Rabatt-Spar-  
 Verein.  
 Prämiert  
 Halle 1909.

**Halle und Umgebung.**

Salle a. S., 19. November.

**Der große Schnee.**

Der Schneefall am Dienstag und Freitag hat im ganzen Deutschen Reich ungeheuren Schaden anrichtet. Weil fast überall der telephonische und telegraphische Verkehr gestört war und zum Teil noch nicht wiederhergestellt ist, weil ferner auch die Briefpost vielfach ausblieb, liegen erst jetzt nähere Nachrichten über den Umfang des Unwetters und dessen Folgen vor.

**Aus der Provinz Sachsen**

und den Nachbarstädten  
 wird im einzelnen gemeldet:

**Halberstadt, 19. Nov.** Die Telegraphenleitungen von Halberstadt nach allen größeren Orten, wie Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Leipzig sind unterbrochen. In der näheren Umgebung und in der Stadt sind viele Telephondrähte gerissen. Die Straßenbahn konnte gestern erst am vorgerückten Vormittag ihren Betrieb aufnehmen, nachdem die Schneemassen von den Schienen notwendig beseitigt waren. Am schiffmännischen unter dem Unmeter der Eisenbahnbrücke. Alle Züge hatten mehrstündige Verspätung. Der D-Zug Berlin—Rhein, der 2.59 nachmittags in Halberstadt eintreffen soll, hatte bis 5 Uhr nachmittags Verspätung. Die Züge aus dem Harz trafen ebenfalls wegen der Schneeverwehungen mit mehrstündigen Verspätungen ein. Sie konnten nur mittels Schneepfluges verkehren. Unzählige sind die Schäden, die Sturm und Schnee in den Klüften, Spiegeln und Thesenbergen angerichtet haben. In den Thesenbergen hat der Sturm mehr als 350 Bäume umgerissen, die die Wege verperren. Die an Zäunen, Dächern usw. entstandenen Verwüstungen sind nicht aufzuzählen.

**Überall Störungen.**

**Braunschweig, 18. Nov.** Der heftige Schneefall hat große Störungen im telephonischen und telegraphischen Stadt- und Fernsprech-Betriebe zur Folge gehabt. Der größte Teil der Fernleitungen ist gerissen; die Drähte hängen an den Dächern, Straßen und Chausseen wie Kränze. — Wenn der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht abzusehen.

**Eine Windhol.**

**Brannage, 18. Nov.** Das Unmeter hat teilweise furchtbar gehaucht. Gestern mittag legte im Brunnenbachstake eine Windhol ein, die 45 Meter lang Brandebach im Garten der Waldmühle anhub und dann langsam dem dahinter befindlichen Zaun teilweise bis über den Zaun hinauf auf die Weiden kam. Gleichzeitig damit wurde ein harter Eichenbaum an der Straße umgerissen und die 15 Meter hohe Fichtenanlage der benachbarten „Villa Habernicht“ in vier Teile zersplittert. An der Straße nach Elend wurde die Telegraphenleitung fünfmal durch umstürzende Bäume gerissen. In den Wäldern liegen unzählige Bäume, teilweise entwurzelt, teilweise im Stamm geknickt. Die an Zäunen und Dächern, an Telefonleitungen usw. angerichteten Schäden sind ebenfalls unzählige.

**Meterhohe Schneebänne.**

**Wernigerode, 18. Nov.** Am geschäftigen Orten liegt der Schnee 40—60 Zentimeter hoch. Kleinenteils finden sich Schneebänne von über 1 Meter Höhe. Die Hausgärten hatten an den freien Stellen sehr mit Schneeverwehungen zu kämpfen. Viele Bäume und Zweige sind von der gemäßigten Schneelast gebrochen.

**Vom Eichsfelde, 18. Nov.** Auf dem Dörfelshöhe ist die Schneedecke stellenweise 1/2 Meter hoch. Die tiefstehenden Straßen und Wege sind nur schwer zu passieren. Alle Eisenbahnhöfe erlitten starke Verspätungen, besonders die Züge aus der Richtung Kassel kamen mit mehrstündigen Verspätungen hier an.

**Kein Bahnbetrieb.**

**Eisleben, 18. Nov.** Auf der ganzen Dinte der elektrischen Kleinbahn Mansfeld—Eisleben—Hessla ist seit Dienstagabend der Betrieb infolge harter Schneefälle eingestellt worden.

**Eisleben, 18. Nov.** Die Strecke Eisleben—Halle ist durch starken Schneefall gestört. Die Züge müssen umgeleitet werden.

**Jena, 18. Nov.** Infolge harter Schneefalles mußte der Betrieb der elektrischen Straßenbahn nach den Vororten eingestellt werden. Auch auf den übrigen Linien konnte er nur teilweise fortgeführt werden.

**Wierna, 18. Nov.** Gestern wütete hier ein orkanartiger Schneesturm, der den Verkehr selbst im Orte hart beeinträchtigte. An vielen Häusern wurden die Dächer beschädigt.

**Zerrissene Leitungen.**

**Zangermünde, 18. Nov.** Die gestrigen Schneestürme haben an der Bahnstrecke Stendal—Zangermünde arge Verwüstungen angerichtet; die Telegraphendrähte sind an etwa dreißig Stellen gerissen. Auch in der Stadt sind viele Leitungen beschädigt.

**Wittau, 18. Nov.** Infolge des starken Schnees sind auch hier Telegraphendrähte gerissen. Unser Volkstum hat mit fünf Vierden erst mittags hier an, aber mit wenig Postfachen und keiner einzigen Zeitung.

**Meinigen, 18. Nov.** Orkanartige Stürme und Schneestürme wüteten seit Dienstagabend auf dem Thüringer Wald und durften infolge ihrer Heftigkeit schwere Schäden anrichten. In Sonneberg wurden zahlreiche Fensterbänke zerschlagen, Bäume umgeweht, Dächer beschädigt. Ebenso hat der Sturm in Eisleben und anderen Orten an Gebäuden und in den Gärten beträchtlichen Schaden angerichtet.

**Lob im Schnee.**

**Weida, 18. Nov.** Der Arbeiter E. Kerner hatte auf einem Nachbarortte gegenmäßig dem Alkohol zugesprochen und pilgerte darauf nachts die Neustädter Chaussee entlang, seinem Heim zu. Da der Mann Holzschuhe anhatte, an die sich der Schnee, der sehr hoch lag, anbaute, kam er in seinem Kaufschie nur mühsam vorwärts. Um auszurufen, lehnte er sich an einen am Wege stehenden Pflaumenbaum, wo er vom Gehirnschlag überfallen wurde. Tot am Wege liegend, wurde der 50 Jahre alte Mann am Freitag früh aufgefunden.

**Aus dem Reich**

liegen folgende Meldungen vor:

**Der Rhein im Steigen.**

**Bingen, 18. Nov.** Der Rhein ist infolge des mehrstündigen Schneeregens in zahlreichem Steigen. Um 6 Uhr früh betrug die Pegelhöhe 1,90 Meter, um 10 Uhr vormittags bereits 2,00 Meter. Vom Odersheim und Nedar wird hart fließendes Wasser gemeldet. Am Mittelrhein ist die Witterung auffrischender. Mit dem fließenden Wasser hat sich auch der Schiffverkehr. Aus Köln werden 30 Schlepplöße gemeldet, die gestern im Laufe des Tages die dortige Schiffsbrücke auf der Fahrt nach dem Odersheim passiert haben.

**Im Schnee stehen geblieben.**

**Posen, 18. Nov.** Heftiges Schneetreiben hat in der Provinz Posen Verkehrsstörungen hervorgerufen. Hier war von gestern abend 8 Uhr ab der Straßenbahnverkehr fast völlig unterbrochen, ebenso war der Wagen- und Personverkehr in mehreren Orten der Provinz gestört. Ein Zug der Staatsbahn Posen—Strakonitz blieb, nachdem er schon mit 2 1/2 stündiger Verspätung von Posen in Tilsdorf eingetroffen war, hinter dem Bahnhof Tilsdorf im Schnee stehen und konnte erst mit Hilfe einer aus Wreschen requirierten Korpspannlokomotive weiter fahren. Auch an anderen Orten trafen die Eisenbahnzüge mit großer Verspätung ein; Güterzüge blieben ganz aus. Durch den Schneesturm sind viele Gebäude teilweise abgedeckt worden.

**Sturm und Schneetreiben.**

**Danzig, 18. Nov.** Am der ganzen Ostsee küste herrscht furchtbarer Sturm und Schneetreiben. Inlassen von Fischerbooten berichten, daß an der Einfahrt zum Pugziger Weid ein großer unbekannter Dampfer gesteuert sei. Da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind, gelang es bisher nicht, Näheres über den Unfall zu erfahren.

**Mitlaberg i. B., 18. Nov.**

Auf dem Kamm des Erzgebirges wurde der 22jährige Anton Wächter erfroren aufgefunden.

**Heidenberg i. B., 18. Nov.** Im Nagebirge hat der Winter bereits ein Opfer gefordert. Bei Friedrichswald wurde der 63jährige Tagelöhner Neumann im Schnee erfroren aufgefunden.

**Pariseval im Schneesturm.**

**Gotha, 18. Nov.** Zu Beginn der Heimfahrt nach Witterfeld wurde der Parisevalballon vom Schneesturm überfallen, mußte umkehren und die Heimreise per Bahn vollenden.

Auf freiem Felde dem Nordostwinde preisgegeben, schwante das Luftschiff im argsten Schneetreiben hin und her. Die Gondel konnte kaum noch am Erdboden gehalten werden, obwohl eine Reihe von Feuerwehrenten sich an sie hängten; die am Drahtseilen angebrachten Sandbälle baumelten zeitweise hoch in der Luft. Wirklich prästellte aus der Höhe die eine seitliche Stabilisierungsfläche herab; sie war derart vom Schnee befallen, daß die Drähte rissen. Kurz darauf folgte die andere. Eine kurze Beratung folgte, dann erlösch der Ruf: „Abstieg!“ Alles fort vom Ballon. Der Ballonmeister ergab bei der Reichleistung in nächsten Augenblicke fliegen die Reihbahnen weit auseinander, ein Zittern löste den Auftriebsdruck durchfallen die Mitte lenkt sich, während beide Enden in die Luft hinaus streben, einen Augenblick haben sie sich senkrecht, dann ertönt ein Krachen, an den Enden flattern die Fäden der zerfallenen Hülle in der Luft, und ziemlich schnell sinkt die Hülle des Riesen in sich zusammen. Am Mittwoch wurde die Hülle verladen und die Gondel zur Bahn befördert.

**Berlin im Schnee.**

**Berlin, 18. Nov.** Der Verkehr in den Straßen Berlins hatte noch bis gestern abend sehr unter dem Schnee zu leiden. Stundenlang von Gefährten blieben in längerer Zeit im Schnee stecken. Eine große Anzahl Pferde starb so schwer, daß sie nach der Abdeckerie gebracht werden mußten. Die Verkehrsstörungen der Straßenbahn machten sich gestern ebenfalls bemerkbar. Eine große Gefahr bildeten die Schneelawinen, die nachmittags und abends von den Dächern auf die Bürgersteige herabstürzten, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

**Theater und Musik.**

**Fest-Konzert**

zum 10jährigen Bestehen des Konveneratoriums von Bruno Hendrich.

Das erste Jahresliche Konveneratorium, in den 10 Jahren seines Bestehens selber ein Stück halbescher Musikgeschichte, hat mit dem gestrigen Abend eine Reihe glänzender, ehrenvoller Feste abgeschlossen. Vor zwei Jahren, noch im alten Heim in der Hofstraße, konnte der Direktor des Konveneratoriums, Herr Bruno Hendrich, sein 25jähriges Künstlerjubiläum begehen. Wie gestern, wurde damals mit einem großen Konzert in den „Kaiserkeller“ der Tag zu einer Talentprobe für das Konveneratorium und den Direktor zugleich, dessen neue Oper „Frieden“ sein eigenes Konveneratorium an jenem Abend nach dem Manuskript in Kon-

zertform auführte. Dann fand im Frühjahr darauf die Ueberführung in das neue, schöne und geräumige Heim an der Günterstraße und dessen feierliche Weihe wiederum durch eine große konzertliche Veranstaltung statt. Jetzt krönte der Festtag des 10jährigen Bestehens des Heidenrich'schen Konveneratoriums die Reihe der Feste ebenfalls mit einem großen Konzert, diesmal mit einem Kompositionenabend. Sämtliche Geister durch das Konveneratorium vortragenen Programmnummern stammen von Bruno Hendrich.

Ein Künstler wie Hendrich kann es ruhig wagen, ein Duzend seiner letzten Kompositionen an einem Abend zu bringen, um so mehr, wenn seine eigenen Schüler die Interpretanten sind, die am besten ihres Lehrers Geist und Willen erkennen, denen alle Tage in unablässiger Arbeit ein Stück von seiner reichen Kunst sich offenbart. Daß Hendrich ein ehrlicher, tüchtiger und dessen feierliche Weihe wiederum durch eine große konzertliche Veranstaltung statt. Jetzt krönte der Festtag des 10jährigen Bestehens des Heidenrich'schen Konveneratoriums die Reihe der Feste ebenfalls mit einem großen Konzert, diesmal mit einem Kompositionenabend. Sämtliche Geister durch das Konveneratorium vortragenen Programmnummern stammen von Bruno Hendrich.

Ein Künstler wie Hendrich kann es ruhig wagen, ein Duzend seiner letzten Kompositionen an einem Abend zu bringen, um so mehr, wenn seine eigenen Schüler die Interpretanten sind, die am besten ihres Lehrers Geist und Willen erkennen, denen alle Tage in unablässiger Arbeit ein Stück von seiner reichen Kunst sich offenbart. Daß Hendrich ein ehrlicher, tüchtiger und dessen feierliche Weihe wiederum durch eine große konzertliche Veranstaltung statt. Jetzt krönte der Festtag des 10jährigen Bestehens des Heidenrich'schen Konveneratoriums die Reihe der Feste ebenfalls mit einem großen Konzert, diesmal mit einem Kompositionenabend. Sämtliche Geister durch das Konveneratorium vortragenen Programmnummern stammen von Bruno Hendrich.

In den Liedern zeigte sich einmal Hendrich als gemütvoller Komponist, der selbst das kleinste, bescheidenste Thema geschickt und unaufdringlich auszumalmen, immer reizvoll zu gestalten weiß. Durch all die wieder Hendrichs weit ein weiches, schwärmerisches Gefühl, klingt ein Laut von Sehnsucht und Märchenraum. In den Liedern zeigten sich zum andern Hendrichs Schüler als tüchtig strebende, verständnisvolle junge Künstler. Die Stimme des Hrn. Hedwig Kietzner erstrahlte im Schmelz unigen Empfindens. Hrn. Kietzner bewährte ihre reichen Mittel ja schon auf der städtischen Bühne. Hrn. Kietzner sang, sicher auch in den höchsten Tönen, beistimmend eine hervorragende Technik und zeigt sich in der Tat hervorragend geeignet zur Gesanglehrerin. Herr Lorenz hat als Tenorist einen guten, alten Ruf; gestern übertrafste der volle Klang seines imponierenden Organs Hrn. Lucie Fiebigers seinen Sopran im Duett ein wenig. Hrn. Eggert spielt mit Empfindung und Ausdruck. Der volle schöne Chor des Konveneratoriums erklang in zwei Terzetten für dreistimmigen Frauenchor (Manuskript).

Soweit waren die Künstler wohl sämtlich ab Bekannte, die man gerne wieder auf dem Podium sah. Aber der gestrige Abend brachte uns auch einen neuen, wichtigsten einen nur selten noch öffentlich spielenden, findenden Künstler, Herrn Bruno Hendrich selber und ebenfalls in eigenen Kompositionen. Gleich die erste Programmnummer zeigte uns Hendrich am Flügel. Zusammen mit den Herren Knöchel (Violine) und Schweinler (Violoncello) spielte er eine seiner älteren Kompositionen, ein Trio aus seiner eigenen Konveneratoriumszeit ein in Dresden. Der erste Satz ist sehr flott, im zweiten, träumerisch erklingenden Satze hat das Cello eine schöne Stelle, im dritten offenbarte der Komponist seine Kunst am Klavier aufs Beste.

Endlich kam uns Direktor Hendrich als Sänger seines Liedes. Wehmütig sang der „Alte Name“ aus. Der einstmals so gefeierte Heldentenor legte seine ganze Wärmeheit in das Lied. Das bekannte, schmiedelnde „D komm im Traum zur Nacht“ erstrahlte im Feuer der Leidenschaft. Das war der Sänger auf der alten Höhe des Podiums, der uns die Lieb lang, Brausen umwogte im der Befall, alsobald ein Lied mit verteilten Rollen, gab dem Sänger Gelegenheit, sein technisches Können aufs Beste zu bewähren. Die Stimme der Frau, fest und rund, fand hier neben den vollen Tenorlauten, den bestrickenden, verlangenden Liebessollen des Bräutigams.

Der Befall, der nach jedem Stück des Programms den großen, goldenen Saal der Drei Degen-Loge durchwogte, wollte nach diesen Gefängen Hendrichs kein Ende nehmen. Ehrwürdige Diener trugen Blumen und große Kränze in Fülle herbei, eine goldene Lyra, forberumwunden, legte man ihm zu Füßen.

Es war ein Abend des Erfolges. Sei die Anerkennung, die man dem gestrigen Festkonzert des Heidenrich'schen Konveneratoriums sollte, immer ein Uniporn. An der Schwelle zum zweiten Desquium, durch alle Degenen gelte der Zuruf: „Talent, mit Fleiß gepaart, bringt echte Künstlerart!“ als oberstes Geheiß.

Paul Schaumburg.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Eine Vortragsreise Bearys durch Deutschland.**

Aus Berlin wird berichtet: Der Nordpolarforscher Beary wird nächstes Frühjahr eine Vortragsreise durch Deutschland unternehmen. Er beginnt in Berlin. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß.

**Standesamts-Nachrichten.**

Halle-Rod., 18. November 1909.

**Aufgehoben:** Der Geschäftsführer Friedrich Schwender, Große Wolfenstr. 24, u. Frieda Richter, Geilstr. 56. Der Ober-Postassistent Richard Döpel, Weimar, u. Elisabeth Schiborr, Göltzstr. 14. Der Arbeiter Paul von Döhlen, Magdeburgerstr. 60, u. Frieda Grundmann, Ludwig Wulberstr. 25.  
**Geschließung:** Der Arbeiter Peter Swarte u. Clara Winkler, Julius Richterstr. 1.  
**Geboren:** Dem Fabrikarbeiter Fritz Wodje, S. Hermann, Trothaerstr. 78. Dem Arbeiter Karl John, S. Fritz, Schillerstr. 11.



# Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1910 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1909 bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für die Reichstagswahlberechtigung der Wahlbezirke, die für diese Bezirke ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Wahllokale zur öffentlichen Kenntnis.  
Wir laden die Wähler der Stadt Halle a. S. ein, zur Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag  
**Freitag, den 26. November 1909**

ausgehenden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Beauftragten, der ihn sofort unentgeltlich in die Wahlurne legt.  
Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beistand einer Person bedienen.  
Stimmzettel, welche die Wahl nicht in den abgeimpften Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich an den Wahlort nicht begeben haben.  
Der Wahlvorsteher hat darauf zu achten, daß die Wähler an dem Wahlort nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu legen.  
Unzulässig sind:  
1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgeimpften Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;  
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;  
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;  
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;  
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;  
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;  
7. Stimmzettel, welche eine Fälschung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.  
Mehrere in einem Umschlage enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind unzulässig.

## Uebersicht

der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und stellvertretenden Wahlvorsteher für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag.

Wahlbezirk	Umfang	Wahllokal	Wahlvorsteher, Herr:	Wahlvorsteher-Stellvertreter, Herr:
1	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration G. Herion, Paradeplatz 1	Kentner Louis Hense, Nikolaistr. 12	Kaufmann Wilhelm Walter, Nikolaistr. 2
2	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Weinszimmer im Ratskeller, Marktplatz 2	Topfermeister Leopold Darge, Clarastr. 11	Bauernmeister Oskar Stimpfel, Gade-Wornerstraße 2
3	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Gasthof zum „Goldenen Flug“, Alter Markt 27	Baugesambedame Adolf Möbius, Ritterstraße 5	Kendant Franz Thier, Notzweg 4
4	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Kaiser Wilhelmshalle, Neue Promenade 5	Buchbinder Karl Vandenbick, Rannische Straße 10	Institutsvorsteher Theodor Starke, Große Brauhausstraße 12
5	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Schulzeiß, Poststr. 5	Kaufmann Robert Schmeißer, Gr. Märkerstraße 5	Klempnermeister Gust. Proze, Leipzigerstr. 96
6	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Bauers Brauerei, Ratshausstr. 3	Subsidiarant Gustav Nikolai, Leipzigerstr. 13	Ingenieur Gust. Forberg, Berthelstr. 17
7	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration G. Häder, „Erlene Tanne“, Mansfelderstr. 68	Klempnermeister Karl Grede, Mansfelderstraße 69	Kaufmann Franz Jacobine, Mansfelderstraße 57
8	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration „Paradies“, Ratswerder 3	Schmiedemeister William Schab, Rellnerstraße 17	Kaufmann Ernst Meyer, Herrenstr. 5
9	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Drohnastr. 5	Dberbergamts-Kanzleipfleger A. D. Derman Mandrich, Langestr. 5	Kentner Wilhelm Krügel, Zygo 26
10	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Wölbergweg 125/3	Techniker Hermann Förster, Subwighr. 15	Schmiedemeister Wilhelm Kießling, Böllbergweg 69
11	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Lorstr. 13/14	Kanzlei-Sekretär a. D. Heinrich Staude, V. Berneistr. 8	Kellner Martin Müller, Lorstr. 78
12	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Wiegand, Weinigarten 33	Kaufm. Rudolf Häfeler, Glauchaerstr. 57	Magistrats-Präsident Richard Zahn, Weinigarten 21
13	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Nord, Jacobstr. 23	Fabrikbesitzer Karl Vottel, Langestr. 21	Hofrat Dr. Viktor Karl Hage, Glauchaerstraße 40
14	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration „Bürgerhaus“, Schmiedestr. 24	Buchb.-Mstr. Hermann Friedrich, Jacobstr. 18	Maurermeister Hermann Ritz, Schwefelstr. 35
15	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Taubenstr. 13	Generalagent Karl Grede, Steinweg 54	Kentner Hermann Strähle, Steinweg 5
16	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Hoppe, Wärmelagerstr. 1	Inspektor des Reichspostamts Otto Winter, Lützenstr. 1	Telegraphen-Sekretär a. D. Franz Müller, Wärmelagerstr. 19
17	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Liebenauerstr. 151/52	Leutnant a. D. Karl Henniger, Liebenauerweg 86	Siedeh.-Zusp. Paul Krosch, Liebenauerstr. 10
18	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Heist („Bernhardshalle“), Thomaststr. 5	Fabrikbesitzer Ferdinand Debarde, Thomaststr. 5	Schulbuchführer Oswald Günther, Thomaststr. 5
19	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Wäcker, Merseburgerstr. 95	Steinbildhauer Gustav Zimmermann, Lützenstr. 8	Kentner Wilhelm Grunwald, Meißnerstr. 100
20	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration „Defflinger“, Merseburgerstr. 45	Kaufmann Richard Westrom, Merseburgerstraße 40	Direktor Wilhelm Jordan, Merseburgerstraße 40
21	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Wenzel, Merseburgerstr. 32	Spezialist Jakob Hirsch, Merseburgerstr. 151	Kaufmann Arthur Battermann, Merseburgerstraße 25
22	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Steinmann, Adnostr. 27	Kentner Rob. Schlegel, Merseburgerstr. 168	Wagenfabrikant Heinz Vindner, Kirchenerstraße 21
23	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Volkow, Zimdenstr. 73	Stärkefabr. August Zang, Zimdenstr. 73	Warenmeister Eduard Doppel, Rudolf-Sagmühlstraße 31
24	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Krüder, Bernhardsstr. 28	Maurermeister Karl Fingelshen, Dryanderstraße 34	Kaufmann Robert Zuckan, Bernhardsstr. 2
25	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Thomasschule, Streiberstr. 9	Kaufmann Paul Einde, Streiberstr. 3	Kaufm. Rud. Gutermilch, Landwehrstr. 9
26	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Handelstammer, Franzstr. 5	Kaufmann Theodor Stade, Adnostr. 80	Buchbindermeister Friedrich Müller, Leipzigerstr. 29
27	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Rpel, Defflingerstr. 76	Kaufmann Hugo Grede, Freimühlstr. 3	Kaufmann Max Ritz, Landsbergerstr. 65
28	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Schäfer, Freimühlstr. 42	Kaufmann Hermann Strofer, Hordorferstr. 1	Klempnermeister Gottwirth Eisenhardt, Jahnr. 7
29	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Freimühlstr. 33	Ingenieur Rudolf Hoffke, Sagenstr. 5	Fabrikbesitzer Franz Rudolph Krausestr. 16
30	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Wäcker's Hotel, Krutenbergstr. 2	Kaufmann Alfred Wache, Krutenbergstr. 2	Brechenmeister Friedrich Janitz, Krutenbergstr. 7
31	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration „Wintergarten“, Wagnersbergerstraße 66	Ingen. Reinhard Hubner, Nibelungenplatz 15	Fabrikbesitzer Gustav Preller, Torstr. 41
32	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Mittelschule Charlottenstr. 15	Germania-Gesell. (Hr. Ostf. Grauert), Große Steinstr. 27/28	Möbelfabrikant Wilhelm Wagner, Anhalterstraße 13
33	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Epäth, Heisterstraße 30	Stadtrat Georg Her, Gr. Steinstr. 69	Schornfegermeister Hermann Weber, Gr. Steinstr. 33
34	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Klosterstraße 30	Klempnermeister Adolf Bräuer, Breitenstr. 16	Schmiedemeister Friedrich Schumann, Heisterstraße 29
35	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Hermannstraße 32	Kentner Karl Schauer, Am Richter 26	Kaufmann Max Krause, Blumenstr. 16
36	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Alte Promenade 21	Kentner Wilhelm Böck, Wettinerstr. 2	Fabrikmeister Felix Zischner, Jentzschstr. 4
37	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Hst.-Brauerei, Defflingerstr. 2	Kentner August Schmidt, Gr. Ulrichstr. 12	Drogist Franz Ras, Gr. Ulrichstr. 6
38	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Schillerstr. 47	Direktor Martin Schneider, Defflingerstr. 2	Kaufm. Franz Baumgärtel, Leffingstr. 24
39	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Langhammer, D. Buchererstr. 72	General-Agent Adolf Pfeiffer, Leffingstr. 10	Kentner Moritz König, Schillerstr. 29
40	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Rühn, Kaiserstr. 1	Kentner Carl Warbold, Wladimirstr. 6	Kentner Albert Ulrich, Viktor-Schiffstr. 1
41	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Kaiserhof, Reifstr. 132	Postsekretär a. D. Andreas Wolflinger, Kaiserstr. 23	Privatmann Franz Jank, D. Buchererstr. 60
42	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration G. Kraus, Friedrichstr. 23	Kentner Wilhelm Rühlhütter, Blumenstraße 10	Verdikt Karl Gernsdorf, Heinrichstr. 8
43	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Wäcker, Wäckerstr. 43	Schulvorsteher Friedrich Güter, Friedrichstraße 10	Bürgermeister a. D. Alwin Triebel, Heisterstraße 7
44	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle im Gymnasium, Sophienstr. 37	Privatmann Karl Bogler, Wäckerstr. 31	Kentner Walter Jählich, Wäckerstr. 35
45	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Schulhaus Schulberg 19 (ein partiere gelegenes Klassenzimmer)	Expeditoren u. Dekorator Heinrich Jodger, Heisterstraße 5	Kentner Heinrich Pansegrau, Weidenplan 14
46	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Rühn, Kaiserstr. 1	Proprietär Hermann Pfeiffer, Großwäckerstr. 12	Kentner Wilh. Fischer, Großwäckerstr. 2
47	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Schulhaus Moritz 2 (ein partiere elegantes Klassenzimmer)	Fabrikant Franz Korn, Trothaerstr. 63	Spezialist Max Vogel, Bahnhöfstr. 2b
48	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restauration Saalhofgäßchen, Gießdammstr. 7	Kentner Wilhelm Rühlhütter, Blumenstraße 10	Privatsekretär Emil Butt, Weidenplanstr. 5
49	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Gasthof „Zum Mohr“, Dugstr. 72	Kaufmann Waldemar Richard, Dugstr. 60	Direktor Karl Lange, Wäckerstr. 44a
50	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Gr. Wunnenstr. 5	Kellner Ernst Schneider, Gr. Wunnenstr. 2	Inhaltl. Herrn Güde, Gr. Wunnenstr. 22
51	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Turnhalle der Schule Friedenstr. 33	Geschäftsführer a. D. Rudolf Niemann, Richard-Wagnerstr. 25	Architekt Georg Weber, Richard-Wagnerstr. 25
52	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restaurant Burgtheater, Gr. Golestr. 12	Baumf. Theob. Lehmann, Adolfsplatzweg 9	Fabrikbesitzer Hugo Reichardt, Adolfsplatzweg 9
53	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Hotel Langhammer, Gändelstr. 1	Kaufmann Wilhelm Gramm, Reifstr. 1	Glasfabrik Richard Krenner, Gändelstr. 28
54	Bergstr. Albergstraße, Deichstr., Domplatz, Domstr., Fruttagstr., Kappelstraße, Kl. Klausstr., Klüder Brunnen, Mühlberg, Mühlberg, Nikolaistr., Paradeplatz, Schlam, Schloßberg, St. Schloßberg, Kl. Schloßberg	Restaurant Altmühl, Reifstr. 130	Kaufmann August Hasendorf, Reifstr. 131	Müllführer Louis Meyer, Reifstr. 37

Der Magistrat.





# Liberale Wähler-Zeitung

für den Reichstags-Wahlkreis Halle-Saalkreis.

Herausgegeben von dem Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreis.

Der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien ist der Stadtverordnete

## Georg Reimann in Berlin.

Achtung Wähler! Die Wahlfreiheit ist durch Einführung der Wahlkuverts gesichert. Der Wahlakt dauert — darauf machen wir ausdrücklich aufmerksam — am 26. November von vormittags 10 bis abends 7 Uhr.

### Die Freisinnigen und der § 23 des Preussischen Einkommen-Steuer-Gesetzes.

Man ist es nachgerade gewöhnt, daß die Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf mit allerlei Entstellungen und Verdrehungen arbeitet. Infolge der verständigen Haltung der Linksliberalen bei der Reichsfinanzreform, fehlt es den Genossen an einer rechten Angriffsfläche. Darum wendet man eben auf der gegnerischen Seite Mittel an, die wir bei aller Rücksicht als erlaubt nicht ansprechen können. Man scheut sich sogar nicht, kalten Blutes die Wahrheit zu beugen.

In der jüngsten Volkspart-Verammlung soll der Abg. Liebknecht nach dem Bericht des „Volksblattes“ (Nr. 266, 3. Beilage) u. a. folgendes Märchen aufgetischt haben:

„Es sei zu erinnern an den berichtigten freisinnigen Antrag bei der vorigen Finanzreform in Preußen, wonach dem Arbeiter der letzte Pfennig nachgeschmiffelt wird.“

Wenn der sozialdemokratische Redner mit dieser Aeußerung hinielen wollte auf den bekannten § 23 des Preussischen Einkommensteuer-Gesetzes — und eine andere Bestimmung kann ihm nicht vorgeschwebt haben —, so hat er den Tatsachen Gewalt angetan und eine Behauptung aufgestellt, die zu beweisen ihm unmöglich ist.

Der § 23 verlangt bekanntlich in Absatz 3, daß der Arbeitgeber das Einkommen der von ihm beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sofern dasselbe 3000 Mark nicht übersteigt, der Steuerbehörde angibt. Es liegt hier eine gesetzliche Verpflichtung des Arbeitgebers vor, und der Staat hat wiederholt Widerstrebende hart bestraft. Die Bestimmung selbst ist dem sächsischen Einkommensteuer-Gesetz entnommen und 1906 auf Antrag in das preussische Gesetz eingefügt.

Die freisinnigen Abgeordneten haben sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einschätzung der Arbeiter durch die Arbeitgeber gewehrt.

Die Sozialdemokratie überließ zunächst den Kampf ausschließlich den Linksliberalen. Weder in ihren Versammlungen noch in ihrer Presse wies sie auf die Tragweite des neuen Gesetzes hin. Die öffentliche Protestbewegung gegen die Novelle, durch welche die Interessen der Arbeiter aufs tiefste berührt

wurden, ging von der Freisinnigen Volkspartei in der Stadt Hagen. Der freisinnige Stadtverordnete Buschhaus machte zuerst mobil, und der freisinnige Parteisekretär Kuhle hat den Gegenstand zum erstenmal in einer Volksversammlung behandelt. Die Stadt Hagen wandte sich als erste unter den fortschrittlich geleiteten Kommunen des westlichen Industriegebietes mit einer Eingabe an den preussischen Landtag und verlangte die Beseitigung der Ausnahmebestellung der Arbeiter. Kolternd und scheltend, wie es leider vielfach ihre Art ist, folgte die Sozialdemokratie nach. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sie zu anderen Vorschlägen, wie die von der Hagerer Freisinnigen Volkspartei gemachten, nicht gekommen ist.

Wie so manches Mal hat der preussische Staat mit der angeführten Novelle Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen geleitet. Es muß verbittern und beunruhigen, wenn durchaus einseitig den Angehörigen der im engeren Sinne arbeitenden Bevölkerung das Recht der freien Selbsteinschätzung genommen wird. Wir unsererseits können auch nicht den Schein einer Veranlassung zu einem derartigen Schritt gelten lassen. Gewiß mögen Fälle vorgekommen sein, daß Arbeiter, deren tatsächliches Einkommen sich auf mehr als 3000 Mk. belief, nur zum fingierten Steuerzweck veranlagt wurden; aber dabei hat es sich doch nur um Ausnahmen gehandelt, die keinesfalls zu einem Ausnahmegesetz berechtigten. Um eine möglichst sachgemäße Heranziehung zur Einkommensteuer zu erzielen, muß man die Selbsteinschätzung auf alle Einkommen, auch auf diejenigen unter 3000 Mark, ausdehnen und höhere Strafen als die jetzt geltenden für Steuerhinterziehungen festlegen. Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar. Der Absatz 3 des § 23 muß unter allen Umständen wieder beseitigt werden. Die Freisinnigen haben bereits im vorigen Jahre einen Versuch nach der Richtung hin unternommen, leider ohne den gewünschten Erfolg. Wir möchten an dieser Stelle nicht unterlassen, die nationalen Arbeiterorganisationen daran zu erinnern, daß sie immer und immer wieder die Angelegenheit anregen.

In Versammlungen und Petitionen muß das Recht der Selbst-  
einschätzung auch für die Lohnarbeiter stets erneut verlangt  
werden. Steter Tropfen höhlt den Stein. Gegen eine ge-  
rechte Besteuerung des Arbeiters kann nie-  
mand etwas einwenden. Gegen die Art und Weise  
aber, wie heute in Preußen die Grundlagen für die Besteue-  
rung des Arbeiters gewonnen werden, muß sich jeder Volks-  
freund wenden.

Dazu kommen die durch die mehrfach erwähnte Bestimmung  
geschaffenen Härten, deren größte darin besteht, daß der Arbeiter  
auch sein Einkommen aus Ueberstunden und  
sonstiger nicht normaler Mehrarbeit ver-  
steuern muß. Ueberstundenarbeit ist an sich zu verwerfen,  
weil auch der Arbeiter eine gewisse Ruhepause zur Erholung  
und Stärkung notwendig hat. Es gibt aber gewisse Verrich-  
tungen, z. B. das Reinigen von Maschinen, die nur außerhalb  
der regelmäßigen Beschäftigungszeit erledigt werden können.  
Wir können es aber nicht rechtfertigen, wenn das Einkommen  
aus solchen außergewöhnlichen Leistungen dem steuerpflichtigen  
Einkommen aus regulärer Lohnarbeit ohne weiteres hinzu-  
gerechnet wird. Die Mehrarbeit entspricht keineswegs einem  
Mehreinkommen. Der Arbeiter, der nach der Schicht noch be-  
schäftigt wird, hat ein Mehr an Nahrung und Getränken nötig,  
er verschleißt ein Mehr an seiner Kleidung und nützt möglicher-  
weise auch seine Hilfsmittel in verstärktem Maße ab. Von dem

Plus an Einkommen wird darum bei gewissenhafter Berech-  
nung recht wenig übrig bleiben. Schon allein diese nüchternen  
Erwägungen drängen nach der Abänderung der heutigen Ge-  
wohnheit.

Dazu kommt noch der folgende praktische Gesichtspunkt. Es  
ist durchaus keine Seltenheit, daß der Arbeiter infolge der Ver-  
gütung aus Ueberstundenarbeit, die oftmals nur eine sehr ge-  
ringfügige ist, in eine höhere Steuerstufe kommt und dadurch  
ein nicht geringer Teil seines Mehrverdienstes durch die höheren  
Steuern absorbiert wird. Es ist denn auch zu verstehen, daß  
sich die Arbeiter vielfach weigern, Ueberstundenarbeit zu ver-  
richten. Die Lüdenscheider Handelskammer hat in ihrem letzten  
Jahresbericht hierauf ausdrücklich hingewiesen.

Diese und noch manche anderen Gründe haben die Frei-  
sinnigen von Anfang an gegen den § 23, 3 des Preussischen  
Einkommensteuer-Gesetzes geltend gemacht. Sie haben bisher  
nichts unterlassen, um die hier kurz charakterisierte Bestimmung  
zu beseitigen. Daß sie in diesem Kampf nicht nachlassen wer-  
den, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Allerdings  
kommt es dem Liberalismus dabei auf wirk-  
lich positive Fortschritte an. An einer Demons-  
trations- und Agitationspolitik, wie sie  
von der Sozialdemokratie aus durchsichtigen  
Gründen getrieben wird, liegt dem Libe-  
ralismus nichts, rein gar nichts.

## Ein Sozialdemokrat über die Sozialdemokratie.

Unlängst ist im Verlage von Fritz Kater in Berlin,  
Alte Schönhauserstr. 20, eine Broschüre erschienen unter der  
Ueberschrift „Aus dem roten Sumpf“. Der Verfasser der-  
selben ist der Sozialdemokrat Karl Roche aus Groß-Flottbek.

Als Roche am 2. Mai 1907 beim Hauptvorstand des  
Verbandes der baugewerblichen Hilfs-  
arbeiter Deutschlands in Hamburg eine Stelle als  
Hilfsarbeiter im Bureau antrat, war er schon 20 Jahre  
organisiertes Mitglied der sozialdemokratischen Partei und  
gehörte auch seit 1891 der Gewerkschaftsbewegung an. 1897  
trat er zum Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter  
über; er glaubte in Hamburg eine Beschäftigung gefunden  
zu haben, die ihn ganz ausfüllen sollte. Unter Gleich-  
gesinnten und Gleichberechtigten wollte er mit Lust und  
Liebe, willig und fleißig einer hohen Sache dienen. „Ach  
ja“, so schreibt Roche, „heute, zwei kurze Jährchen später,  
liegen meine Ideale auf dem Rehrich-  
thausen. Was nachblieb, ist die Einsicht in den Gang  
der Dinge. Hier unter den Obergewissen und hervor-  
ragenden Verbandskollegen gewann ich einen Einblick in  
das innere Gefüge eines Zentralverbandes, der mich grauen  
machte. Ich lernte besoldete Verbandsbeamte kennen, von  
denen ich mir sagen mußte, sie haben sich innerlich  
längst losgelöst von dem, was sie öffentlich  
verkörtern, und selbst das soziale Empfinden  
ist ihnen ein unbekanntes Gefühl geworden.  
Was ich fand, war Unehrlichkeit, Aufgeblasen-  
heit, Würstigkeit und sogar Trägheit und Un-  
fähigkeit im Erfüllen der geschäftlichen Angelegenheiten.  
Hier brach mein sozialdemokratischer Him-  
mel nach und nach in Stücke.“

Zum Beweise dieser seiner Behauptungen führte Roche  
Tatsachen an, die zunächst das Treiben der beiden Vor-  
sitzenden des Verbandes grell beleuchten. Roche schildert,  
wie hübsch es sich die beiden ersten Vorsitzenden im Bureau  
im Gegensatz zu den Hilfsarbeitern eingerichtet hatten, für  
die nur die Küche als Bureauräume diente. Dagegen hatte  
der erste Vorsitzende ein kleines Zimmer allein. Er mußte  
absolute Ruhe haben; zu diesem Zwecke wurde sogar die  
Tür, die ins Arbeitszimmer führte, noch mit einer dicken  
Portiere verhangen. Seine „schwere geistige Tätigkeit“  
durfte durch keinen Laut profaner Menschen gestört werden.  
Dabei wird dieser erste Vorsitzende als ein gänzlich unfähiger  
Mensch geschildert. Seine Briefe entbehrten der Logik und  
waren weder grammatikalisch noch orthographisch richtig.  
Immer aber sprach er von der Entwicklung der Arbeiter-

Klasse zur geistigen Reife und stellte sich selbst dabei als  
Musterbeispiel vor. Dazu gebrauchte er ein paar mal das  
wohlführende Sätzchen: „Wie ich mir entwickelt habe.“ Der  
ganze Apparat, mit dem er sich umgab, konnte nur zu dem  
Zwecke sein, gewöhnliche Menschen vor der Würde des  
„großen Generals“, so wurde er allgemein genannt, mit  
Respekt zu erfüllen. Dabei gibt Roche zu, über der Tür des  
„großen Generals“ müßte eigentlich stehen: „Dieses Tier  
darf nicht geneckt werden.“

Das Benehmen des Hauptvorstandes den Hilfsarbeitern  
gegenüber war gerart, daß Roche schreibt: „Ich habe nie  
einen Unternehmer gefunden, der im Um-  
gange mit den Arbeitern mehr Prokentum  
herausstekte, als besonders der Redakteur Albert  
Töpfer. Gingen wir in die Zimmer des Hauptvorstandes,  
dort Geschäftliches zu erledigen, dann mußten wir wie  
auf leisen Sohlen schleichen, auf daß wir die geistige  
Regsamkeit dieser „Herrschaft“ nicht störten.“ Der Re-  
dakteur Töpfer würdigte die Hilfsarbeiter für gewöhn-  
lich kaum eines Blickes, schnauzte und brüllte  
sie an, je nachdem er gerade aufgelegt war. Im Neben-  
beruf ist der Redakteur Töpfer „Hausagrarier“. Er ist arm  
wie eine Kirchenmaus, besitzt aber nichtsdestoweniger in  
Hamburg 3 Fünfstagenhäuser und 11 Terrassenhäuser zu je  
zwei Wohnungen. Er bezahlt die Zinsen für das geliebte  
Kapital, und was übrig bleibt, verzehrt er. Auch wird  
Töpfer vorgeworfen, daß er es mache wie manche anderen  
Hausagrarier, nämlich Mieter wegen Mieterückstandes  
zwangsweise auf die Straße setze und die Wohnungen ver-  
nachlässige. „Und der Mann“, schreibt Roche, „ist dabei ein  
hervorragender und wohlangelegener Parteigenosse! Wie  
urteilslos sind doch die Arbeiter, die sich  
solche „Führer“ widerspruchslos gefallen  
lassen.“

Weiterhin schildert Roche, wie sich der Hauptvorstand  
die geistige Arbeit der Hilfsarbeiter aneigne und in nicht  
weniger interessanter Weise, wie es an der Kaffe des  
Zentralverbandes hergeht. Eine schöne Marktschaft muß das  
nach bei dem Marktwersand — die Marken werden für  
Verbandsbeiträge ausgegeben — herrschen. Roche bringt  
bemerkenswerte Einzelheiten darüber bei, wobei er aus-  
führt, daß der zweite Hauptkassierer nicht ein-  
mal richtig zählen konnte. Er war noch jung und  
als einfacher Arbeiter in Kassengeschäften vollkommen un-

erfah  
Sein  
stehen  
Kapitel  
hau  
schle  
schle  
ein  
Part  
nicht  
aufzu  
stehen  
hier  
Worte  
recht  
Zeich  
haben  
Haupt  
in. Bu  
arbeite  
in ein  
worüb  
Verjan  
Bericht  
arbeit  
troden  
Als Ze  
Die b  
hann  
Töpfer  
er Ro  
und zu  
digung  
Al  
vorstan  
so wur  
S  
Der  
Wah  
zeitung  
allgemei  
Um unse  
ersten Te  
unter de  
Schwä  
wörtlich  
wischen  
wahrsc  
schickt  
mann  
Grand  
würdig  
müßig  
Welch  
hundert  
g'ung,  
lianer  
unter de  
unter dem  
lich, G  
talb, d  
zusprich  
sein w  
allerg  
einen G  
felde  
bis auf  
puppen  
wenigste  
gelangten.



erfahren, als ihn der Hauptvorstand in das Bureau nahm. Sein Verdienst war, daß er in Bremen den zweiten Vorsitzenden zum guten Freund gewonnen hatte. „Wer den Papst zum Bettler hat, kann Kardinal leicht werden.“ Der Hauptkassierer mußte wegen kolossaler Unter-schleife schließlich aus seiner Stelle scheiden. Aber man suchte alles möglichst zu vertuschen und vermittelte sogar ein Darlehn für diesen Hauptkassierer, damit er sich als Parteibudiker etablieren könne. Dazu kam es allerdings nicht, da der frühere Hauptkassierer sich erhängte.

Als die Hilfsarbeiter gegen das Treiben im Vorstände aufzumucken wagten, wurde ihnen von dem zweiten Vorsitzenden bedeutet: „Wie könnt ihr euch überhaupt unter-suchen, über uns öffentlich abfällig zu reden? Wem es hier nicht wohl ist, der kann gehen!“ Diese Worte wurden denn auch bald in die Tat umgesetzt, wie recht charakteristisch an dem Beispiel eines Hilfsarbeiters Zeisig gezeigt wird. Redakteur Töpfer soll zu Roche gesagt haben: „Wer von euch Hilfsarbeitern über Handlungen des Hauptvorstandes kombiniert und nachdenkt, ist unehrlich und in Bureau nicht zu gebrauchen!“ Als die Absicht der Hilfsarbeiter bekannt geworden war, sich über den Hauptvorstand in einer Versammlung zu beschweren, sandte der Vorstand, worüber die Broschüre ausführlich berichtet, „Spizel“ in die Versammlung, die über die Neußerungen der Unzufriedenen Bericht erstatten mußten. Bei der Entlassung des Hilfsarbeiters Zeisig sagte ihm der „große General“ kalt und trocken: „Du bist entlassen, nimm deine Sachen und geh.“ Als Zeisig nach den Gründen fragte, erhielt er zur Antwort: „Die brauchen wir dir nicht mitzuteilen.“ Schließlich flog dann natürlich auch Roche hinaus, und Redakteur Töpfer, der „Hausagrarier“, tat noch ein übriges, indem er Roche zum 1. Mai die Wohnung kündigte, und zwar am 10. April, obwohl Roche dreimonatliche Kündigung mündlich mit ihm verabredet hatte.

Alle Beschwerden Roches waren umsonst. Der Hauptvorstand beschloß einstimmig, ihn sofort zu entlassen. Und so wurde am 1. Mai, „am Weltfeiertag der Arbeit“, ein

überzeugter Sozialdemokrat — denn der Verfasser der Broschüre bekennt sich auch jetzt noch als einen solchen — von den Genossen auf die Straße gesetzt. „Der 1. Mai“, so schreibt Roche am Schluß seiner Broschüre, „war in meiner Familie zum richtigen Feiertag geworden. Seit 19 Jahren hatte ich an diesem Tage nicht gearbeitet. Meine Kinder konnten es einfach nicht begreifen, daß Töpfer uns zwang, gerade an diesem Tage Knall und Fall die Wohnung zu verlassen. Ich lag mit Sad und Bad auf der Landstraße, von Gewerkschaftsführern gemahregelt, von einem Gewerkschaftsführer aus der Wohnung geworfen. Die Kollegen und Genossen, deren Machtkelgel sie dazu bestimmt hatte, demonstrierten wohl um dieselbe Zeit für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und sangen: „Die Lieb' soll uns zusammenketten. — Wir strecken aus die Bruderhand, — Aus geist'ger Schmach das Vaterland, — Das Volk vom Elend zu erretten.“

## Die Arbeiter in der Sozialdemokratie.

Auf dem Nürnberger Parteitag der Sozialdemokratie waren von 381 Delegierten

- 88 Parteiangestellte,
- 52 Schriftsteller und Redakteure,
- 40 Handwerker,
- 38 Gewerkschaftssekretäre,
- 16 Arbeitersekretäre,
- 19 Krankentassenangestellte,
- 19 Genossenschaftsangestellte,
- 13 Gastwirte,
- 5 Rechtsanwälte,
- 1 Rechtspraktikant,
- 3 Privatiers,
- 19 Ehefrauen ohne Beruf,
- 17 Genossen ohne Beruf,
- 51 wirkliche Arbeiter.

## Sozialdemokratischer Sauherdenton.

Der Kassierer des sozialdemokratischen Sauherdentones. In Wahlrechtsfrage tut die sozialdemokratische „Leipz. Volkszeitung“ alles, um den Freisinn wegen seines Eintretens für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu beschimpfen. Um unseren Lesern eine Probe davon zu bieten geben wir den ersten Teil eines Artikels wieder, den das Mehringische Organ unter der Ueberschrift: „Schimmlich, Schatten, Warze, Schwächlich und Bullenkalb“ veröffentlichte. Er lautet wörtlich folgendermaßen: „Wer hätte das gedacht, daß im feuchsten Busen des Freisinnus Gefühle sprießen für das Reichstagswahlrecht in Preußen! Im Stechschritt kommen sie anmarschieren, die Freunde des Wahlrechts, der Naumann und der Payer, der Wiemer und wie diese Granden sonst noch heißen mögen, und selbst der würdige Herr Schrader, der alte Schimmel so müd, spitzt seine Ohren und reißt sich ins Glied! Welch Heldentum! Eine erlesene, wenn auch kleine Schar! Aber was kleine! Wie heißt es im spanischen Heldenepos: „Wie Sechshundert Kastilianer?“ — Für die große weite Erde — Sind sie g'nug, wenn Cid sie führt.“ Leider findet sich für die 600 Kastilianer des Freisinnus kein Cid, der sie führt, und dann sieht es unter dem Heldenwams der Sechshundert genau so aus, wie unter dem Bruststud der tapferen Falstaff-Nektuten: Schimmlich, Schatten, Warze, Schwächlich und Bullenkalb, denen der alte Sir vor der Schlacht Mut zuspricht mit den Worten: „Du wirst so tapfer sein wie eine ergrimnte Taube oder wie die allergroßmütigste Maus. Kommt nur, wer einen Schnupfen hat, der soll im Schlafrod zu Felde ziehen. Die „Köln. Ztg.“ schaut dieser Heldengarde bis auf den Grund ihrer Hosen, wo sie die kriegslüfternen Herzen puppern sieht, und sagt ihnen kühl, daß „sie selbst nicht am wenigsten erschreckt sein würden, wenn ihre Pläne zur Ausführung gelangten.“ — Pjui Teufel! Pfui!

## Sozialdemokratie und Kriegerverzine.

In der sozialdemokratischen „Freien Presse“ zu Elberfeld stand am 23. September d. J. zu lesen:

Freudenoll fuhr er hin, enttäuscht kam er zurück. Nämlich ein alter Krieger von der Kaiserparade bei Karlsruhe. In einem badischen Blatte beklagt er sich darüber in folgender Weise:

„In der Hauptsache war man auf die Beobachtung von Pferde-schwänzen, Lataien und Photographen beschränkt; die Fürstlichkeiten kehrten uns den Rücken zu und die in Parade vorüberziehenden Truppen waren so weit entfernt, daß die Wahrnehmung von Einzelheiten nur mit dem Glase möglich war. Hätten die Kameraden geahnt, welche Enttäuschung ihrer harrte, sie wären weggeblieben. Er (der Einsender) gehe das zweite Mal nicht wieder auf den Weim.“

Pferdeschwänze und Lataien, vielleicht noch etwas Pferdeäpfel dazu, ist denn das für freiwillige Spalierbildner nicht genug!“

## Partecipapsttum und Klassenjustiz in der Sozialdemokratie.

Partecipapsttum und Klassenjustiz in der Sozialdemokratie.

Unter diesem Titel hat der sozialistische Distrikterklub „Solidarität“ zu Pankow eine Broschüre herausgegeben, die eine attennmäßige Schilderung des Konflikts zwischen dem Pankower Wahlverein und dem Niederbarnimer Kreisvorstand resp. dem Reichstagsabgeordneten Stadthagen enthält. Im Vorwort zu der Broschüre heißt es u. a., daß nach den bisherigen Erfahrungen die Herausgabe dieser Broschüre vom „Borm.“ usw. wiederum als Verrat an der Arbeiterklasse usw. bezeichnet werden würde. „Uns lassen“, so schreiben die Herausgeber, „solche Kraftausbrüche gewiß

recht kalt, da wir an die Entrüstungsheuschrecken von jener Seite gewöhnt sind. Wir sprechen nicht zu denen, die uns mit brutaler Macht niedergezwungen haben. Wir wenden uns an die organisierte Arbeiterklasse, um ihr die unglaublichen Praktiken derjenigen Parteifunktionäre vor Augen zu führen, welche dauernd das Vertrauen der Arbeiterklasse verlangen und auf dasselbe pochen. Weil wir der Ueberzeugung sind, daß Leute dieses Schlages die Arbeiterklasse nie der Freiheit entgegenführen werden, deswegen halten wir es für unsere Pflicht, nicht ruhig beiseite zu treten, sondern, da uns ein anderer Weg ja nicht offen steht, dieses Material der breiten Öffentlichkeit zu übergeben."

## Ueber „Schwarze Listen“ bei der Sozialdemokratie.

Die hier euphemistisch Führungslisten genannt werden, klagt der ehemalige Beamte der Leipziger Ortskrankenkasse, Rand, der sich selbst als guter Sozialdemokrat bezeichnet und seiner Partei nur nützen will. In einer Broschüre, betitelt „Das persönliche Regiment“, schildert er, wie wir der „Kreuzzeitung“ entnehmen, die Autokratie des sozialdemokratischen Kassenvorsitzenden recht anschaulich und führt den Nachweis, daß in diesem Betriebe schwarze Listen existieren. Nicht nur die niederen, sondern auch die höheren Kassenbeamten haben, wie in der Schrift ausgeführt wird, unter dem schweren Drucke Vorstandsherrschaft zu leiden und sind Zeugen täglicher Ungerechtigkeiten. „Keiner kann seinem Nächsten trauen, weiß er doch nicht, ob er zu den heimlichen Spionen des Vorstehenden gehört.“ Ohne es zu ahnen, kommen die Beamten in die „Führungslisten“, die vollkommen geheim gehalten werden. „Kein Angestellter erfährt“, so berichtet der Verfasser, „was sein Vorgesetzter über ihn mitteilt; wenn ihm ein Besuch abgeschlagen wird, das bei einem anderen Kollegen anstandslos genehmigt wurde, wenn er in seiner Beförderung jahrelang ohne ersichtlichen Grund zurückgesetzt wird, so steht er vor einem Rätsel, dessen Lösung nur in den Eintragungen in der „Führungsliste“ seines Bureauchefs zu finden ist."

## Sozialdemokratische Moral.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“ in Lüdenscheid brachte im August folgende Erklärung:

„In Nr. 14 des Blattes vom 17. Januar 1907 ist unter „Altena-Herlorn Lokales“ ein Artikel erschienen, der mit den Worten: „Eigenartige Begriffe von Anstand und Bildung“ beginnt, das Ertrinken des Arbeiters Gutbrod in Altena behandelt und einen schweren Vorwurf gegen den Direktor der Lindecker Werkes Herrn Borbeck in Altena enthält. Die tatsäch-

lichen Behauptungen des Artikels sind unwahr. Herrn Direktor Borbeck trifft nicht der geringste Vorwurf. Ich erkenne an, daß ich in vollständig unbegründeter Weise das Ertrinken des Gutbrod im Parteinteresse ausgebeutet habe. Ich bedauere letzteres, sowie den Vorwurf gegen Herrn Direktor Borbeck und nehme beides zurück.

Ewald Budde."

Ein hochinteressantes Dokument! Der Verfasser, ein sozialdemokratischer Führer am Orte, erkennt an, daß er in vollständig unbegründeter Weise das Ertrinken des Gutbrod im Parteinteresse ausgebeutet hat. (Es wurden nämlich J. B. Herrn Direktor B. geradezu verleumderische Vorwürfe bezüglich seines Verhaltens beim Tode des Arbeiters Gutbrod gemacht, während sich Herr B. in Wirklichkeit gerade umgekehrt verhalten hatte.) So wird's gemacht! Anstand, Ehre und Gewissen mit Füßen getreten, hoch das Parteinteresse! Arbeiter, schneidet euch dieses Stückchen aus! Rahmt es mit schwarzem Trauerrahmen unter Glas ein und hängt es über euren Arbeitstisch und zu Hause an den besten Platz, den die Stube hat, damit es nie aus euren Augen und aus dem Gedächtnis schwinde!! — —

## Das Volksblatt über unsere Wählerzeitung.

Daß wir mit unserer Wählerzeitung ins Schwarze getroffen haben, beweist die Kritik des Volksblattes vom 14. November. Weil es den Sozialdemokraten nicht möglich war, die von uns gemachten Darlegungen auch nur in einem Punkte zu erschüttern, darum verlegt man sich aufs Schimpfen. In der hülflosen Sprache, die dem Volksblatt einmal eigen ist, heißt es beispielsweise:

„Es wird dem Drucker schwer fallen, seine Maschinen von dem zurückgeliebenen Dreck dieses Nachwerts zu befreien.“ Die Wählerzeitung soll „abgestandenen, schalen Kohl, alte Lüge, zu deren Verbreitung sich höchstens noch die bezahlten Schmutzschleuderer des Freisinns, die jetzt im Kreise tätig sind, hergeben“ bringen.

Das Volksblatt wirft unserer Zeitung weiter vor, daß wir eine „gemeine Verleumdungstaktik“ angewandt hätten, mit „Lügen und Verdrehen und Geifern“ gearbeitet hätten.

Was wir mit unserer Wählerzeitung wollen, sagt das Volksblatt in folgendem Satz zusammen:

„Der Freisinn will durch solche Fälscher- und Spühbubenkunststücke die Wähler auch über seine gegenwärtigen Schurkereien hinwegtäuschen.“

Wenn wir noch irgendwie im Zweifel gewesen wären, wie es anzufangen ist, um der „Partei der Zukunft“ und der „neuen Kultur“ die heuchlerische Mäse vom Gesicht zu reißen, die Kritik des Volksblattes an unserer Zeitung hätte es uns gelehrt. Wir freuen uns schon auf den nächsten Schimpferguß des „edlen“ Organs.

## Liberale Wähler-Versammlung in den „Germania-Sälen“ zu Halle.

Eine überaus stark besuchte Wählerversammlung fand gestern abend in den „Germaniasälen“ statt. In dichten Scharen waren Anhänger aller bürgerlichen Parteien erschienen und auch die Sozialdemokraten konnten es nicht lassen, trotz ausdrücklichen Verbots ihrer Parteileitung, den Ausführungen der Liberalen zu lauschen. Bei den im höchsten Grade jactischen und die Bestrebungen der Sozialdemokratie in jeder Beziehung widerlegenden Ausführungen des Herrn Sanitätsrats Dr. Mugdan wurde es den Herren Sozialdemokraten doch ein wenig schwindl und sie suchten den Wahrheitsbeweis für ihre Existenzberechtigung durch lautes Lärmen kund zu tun. Lächerliche Zwischenrufe störten die klaren und überzeugenden Dar-

stellungen der freisinnigen und nationalen Redner. Man bat die, die irgend etwas gegen die Auseinandersetzungen der Redner vorzubringen hätten, sich aufs Podium zu bemühen. Wohlweislich unterließen es indes diese Herren, ihre abgeschmackten Reden belächeln zu lassen. Sie hielten es vielmehr für angebracht, ihr Können in dem für sie so bezeichnenden Lärmen zu dokumentieren.

Nach der einleitenden Begrüßungsrede des Herrn Rechtsanwalts Hersfeld betrat

### Herr Reichstagsabg. Dr. Mugdan

das Podium. Der Redner führte aus:



Als ich heute mittag hierher, nach Halle kam, da wurde mir ein Bad von den neuesten Erzeugnissen der sozialdemokratischen Gegner überreicht und der Ueberreicher sagte mit etwas banger Stimme, ich sollte mich erst an diese etwas schwere Kost gewöhnen. Ich muß gestehen, nachdem ich diese Erzeugnisse, wie es meine Pflicht ist, durchgesehen habe, war ich nicht mehr verwundert. Es ist immer dasselbe. Es sind dieselben Verleumdungen, die die Sozialdemokraten überall anwenden.

In einer Beziehung war ich aber erfreut über diese Erzeugnisse. Bei Beginn der Wahlbewegung wurde von den Sozialdemokraten der Versuch gemacht, die bürgerlichen Parteien miteinander zu vereinden. Nun, gewiß hat sich weder die Stellung der Konservativen noch der Liberalen in dieser Frage irgendwie geändert. Wir halten das für falsch, was die Konservativen für richtig halten, und die Konservativen halten das für falsch, was die Liberalen für richtig halten. Aber dies steht hier ja gar nicht in Frage. Hier handelt es sich um die Frage, ob der Wahlkreis vertretet werden soll von einem Sozialdemokraten, oder von einem Mann, der sich zu unseren politischen Freunden zählt.

Unser Zusammengehen ist ihnen nicht recht. Ihnen, die sich nicht scheuen haben, mit dem Zentrum zusammenzugehen. Ich will keine Retourchaise anwenden.

Die Sozialdemokratie hat sich nicht für die Finanzreform erklärt. Aber die Stichwahltaktik kann nicht hergeleitet werden von den politischen Grundsätzen. Dafür ausschlaggebend sind lokale Eigentümlichkeiten und die allgemeine politische Lage. 1907 hatten die Sozialdemokraten ein einziges Ziel im Auge, den linken Flügel des Blokes zu schwächen. Von ihrem politischen Parteistandpunkt aus ganz richtig. Und darum haben sie sich nicht scheut, Luidde, Blumenthal fallen zu lassen und Männer der schwärzesten Reaktion zu wählen. Also entspricht auch ihren politischen Grundsätzen ein Zusammengehen.

Wenn nun auch für die Konservativen die Parole feststeht: "Wählt Reimann", so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie in ihm den Inbegriff ihrer Bewegung verkörpert sehen. Weder Reimann noch die Konservativen haben irgend einen Pakt abgeschlossen, daß der eine oder der andere von seinem Programm abweicht.

**Aber wir alle haben eingesehen, daß nur durch ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien der Sieg der Sozialdemokraten verhindert werden kann.**

Ferner sagen sie, daß wir Freisinnigen von vornherein die Absicht gehabt hätten, das Volk mit 400 Millionen indirekten Steuern zu belasten.

Gewiß, es ist richtig, daß meine politischen Freunde niemals die Absicht gehabt hätten, die 400 oder 500 Mill., die das Deutsche Reich nötig hatte, auf dem Wege der direkten Besteuerung aufzubringen. Meine politischen Freunde hatten diese Absicht deswegen nicht, weil es unmöglich ist, auf dem Wege der direkten Steuern 400 Millionen aufzubringen. Wenn man das einseht, dann wird man auch einsehen, daß Steuern beschloffen werden mußten, die nur die Reicheren treffen. Darum haben unseren politischen Freunde von Anfang an bis zum Schluß konsequent erklärt, daß sie die indirekten Steuern nur dann bewilligen können, wenn ein gewisses Maß von Besitzsteuern auch beschloffen werden kann. Weil dieses nicht erfolgt ist, haben wir unsere Zustimmung zur ganzen Finanzreform versagen müssen.

Auf dem Wege der direkten Besteuerung wären die 400 Millionen nicht aufzubringen gewesen. Wenn in allen deutschen Bundesstaaten dieselbe direkte Besteuerung wäre wie in Preußen — dieselbe Vermögens- und Einkommensteuer — dann wäre es notwendig, denselben Prozentsatz, den jetzt Preußen erhebt, noch einmal für das Deutsche Reich zu erheben. Es wird übersehen, daß außer der Vermögens- und Einkommensteuer noch andere direkte Steuern existieren. Die Zuschläge der Kommune z. B. Jetzt bestehen in Preußen (außer Berlin) überhaupt nur fünf Kommunen, die sich damit begnügen, nur 100 Proz. Zuschlag zu erheben. Schon heute gibt es Kommunen, die 200—300 Proz. Kommunalzuschläge erheben. Weiter ist der einzelne entweder Kaufmann oder Rechtsanwalt oder Arzt oder Landwirt oder Handwerker. In allen diesen Fällen wird er zu einer

Zwangorganisation mit Beiträgen herangezogen. Ich meine z. B. die Landwirtschaftskammer. Dann muß er noch Beiträge zu einer Kirchengemeinschaft leisten. Wollte nun das Reich noch einmal mit jener besonderen Einkommensteuer kommen, so würde durch die Steuern wieder gerade der Mittelstand am meisten betroffen werden. (Beifall. Sehr richtig.)

Kautsky, der sozialdemokratische Kautsky sagt: Wenn das Proletariat zur Macht käme, dann müßte man sich vor einem Uebermaß von direkten Steuern hüten. Denn es könnte dann dem Proletariat passieren, daß es auf dem Papier eine große Menge von Steuern hätte, daß aber diese Steuern nicht eingingen. Denn die reichen Leute würden dann einfach das Land verlassen. Das sagt Kautsky. Er fürchtet sich vor der Flucht der reichen Leute. Ich erwähne das, damit ich nicht morgen wieder von der sozialdemokratischen Presse, die so gerne alles entstellt, zu hören bekomme, ich habe meine Befürchtungen darüber geäußert. (Störende, unverständliche Zwischenrufe.)

Nun zur Erbschafts- und Tabaksteuer. Was hat da die Sozialdemokratie getan während jenes Feldzuges?

Der Feldzug ist geführt worden von den Liberalen und den Nationalliberalen. Die Sozialdemokratie, die hat dabei nichts anderes zu tun gehabt, als ihre Wähler darauf aufmerksam zu machen, sie sollen nur aufpassen, wenn die Freisinnigen zusammenbrechen würden. Und nachdem der Freisinn nicht nachgegeben hat, da haben diese Apostel der Wahrheit und des Rechts gesagt, die Freisinnigen hätten einen Zutritt bekommen von den Konservativen. Der letzte Parteitag hat der ganzen Welt gezeigt, daß von den Sozialdemokraten die Hälfte gegen die Erbschaftsteuer gestimmt hätte. Und eine solche Partei wagt es, uns die Stellung zu den direkten Steuern vorzuwerfen.

Zur Tabaksteuer. Ich selbst bin niemals ein Freund der Tabaksteuer gewesen. Nicht, weil ich selbst viel rauche. Ich habe die Ueberzeugung, daß bei der merkwürdigen Lage der Tabakindustrie die Süddeutschen gewinnen und die Norddeutschen verlieren würden. — Bei einem Zurückgehen der Tabakindustrie würde ein großer Teil der Tabakarbeiter brotlos werden. Und diese Leute wären vermöge ihres körperlichen Zustandes nicht mehr in der Lage, in anderen Industrien Unterkunft zu finden. Die Sozialdemokraten haben den Mut, es so hinzustellen, als ob meine politischen Freunde für die Tabaksteuer gewesen seien. Aber keine Partei hat, wenn sie dafür gewesen wäre, gerade den darin beschäftigten Arbeitern schaden wollen, als die Sozialdemokratie programmäßig es tut. Sie, die sich hinstellt, als ob sie für die Tabakarbeiter in Menschenfreundlichkeit triefe, sie verlangt eine programmäßige Umschaltung der Heimarbeit für alle Genußmittel, also auch für den Tabak. Was gehört für eine Strupellosigkeit dazu, auf der einen Seite sämtliche Personen brotlos zu machen und auf der anderen Seite ein warmes Herz zu heucheln, weil durch diese Steuergeßege vielleicht wenige Personen um ihr Brot gekommen sind.

Die Vorwürfe, die die Sozialdemokratie erhebt im Wahlkampf, erklären sich sehr einfach. Sie können wenig gegen uns sagen. Unsere Haltung in der Finanzreform hat von je her festgestanden. **Darum muß man zu Verleumdungen greifen.** Bei den Sozialdemokraten ist dies zur Gewohnheit geworden. Ich habe immer einen Milderungsgrund für diese Herren: Sie sind an das Schimpfen so gewöhnt, daß sie keine Beleidigung mehr darin erblicken. Sie wissen nicht mehr, was ein Schimpfwort bedeutet. Reimann wagen sie anzugreifen, einen Mann, von dem sie nichts wissen können, als daß er ein warmes Herz für alle Schmerzen der Unbemittelten und des Mittelstandes von je her gehabt hat. Aber das ist den Herren gut. Ihre krankhafte Auffassung in dieser Beziehung ist so weit vorgeschritten, daß wenn man ihnen das vorhält, man Gefahr läuft, auf die fürchtbarste Weise beschimpft zu werden. Die Herren halten es für ihr Recht, ihren politischen Gegnern alle möglichen Vergehen nachzufragen; sie halten es für ein Unrecht, wenn man einmal in die Stube der Sozialdemokratie hineinkucktet. (Bravo! Sehr wahr!)

In der nächsten Reichstags session werden viele Fragen behandelt werden, wo die bürgerlichen Parteien zusammengehen können.

er  
des  
am.  
be.  
ge.  
ver.  
Ge.  
ei.  
ausl.  
ängt  
den  
Ge.  
ng.  
effen  
ber.  
s ge.  
ttern,  
eiden  
diele.  
von  
einen.  
alte  
shten  
ber.  
ß wir  
mit  
Bolls.  
Spitz.  
rigen  
die es  
neuen  
Kritik  
Wir  
sien"

### Die Finanzreform

wird das nicht bringen, was sich ihre Urheber davon versprochen haben.

Wir haben Aufgaben, über deren Erfüllung Einigkeit bei den Parteien herrscht. Zuerst die Frage, daß der Reichstag in der vorigen Session eine Resolution gefaßt hat, nach der die Besoldung der gemeinen Soldaten erhöht werden soll. Das ist unbedingt notwendig. Jeder weiß, daß das Geld, das wir als Sold bezeichnen, diesen Namen nicht verdient. Aber natürlich macht bei einer Gesamtkörnung von einer halben Million jeder Pfennig eine große Vermehrung unserer Reichsausgaben aus. Bei einer Erhöhung von 3 bis 4 Pfennig pro Tag macht das für das Reich 30 bis 40 Mill. Mark aus. Trotzdem muß diese Ausgabe gemacht werden. Ebenso notwendig sind nun Ausgaben für die sogenannte Veteranenbeihilfe. In dieser Frage ist Liebknecht ein Malheur passiert. Er hat gesagt, daß durch die bürgerlichen Parteien die Veteranen um ihren Sold gekommen wären. Gewiß, wenn es sich nur um Sozialdemokraten gehandelt hätte, dann wären sie darum gekommen. Aber am vorletzten Tage der vergangenen Session hat ein Abgeordneter einen Antrag gestellt, es möchte am nächsten Tag die 3. Lesung über die Veteranenbeihilfe stattfinden. Dieser Abgeordnete war ich. Liebknecht scheint es eben nicht zu wissen, daß die Frage der Veteranenbeihilfe ja keine Parteifrage war. Denn in dieser Frage gehen Sozialdemokraten mit Konservativen und Zentrum und Freisinnigen zusammen. Es hat sich auch keiner etwas eingebildet darauf.

In eingehender Weise bespricht Johann Herr Reichstagsabgeordneter Mugdan das deutsche

### Militär

und kommt zu dem Schluß, daß unser Heer in der Stärke, die jetzt herrscht, eine Notwendigkeit ist, eine Notwendigkeit, weil wir sonst niemals vor Uebergriffen unserer Nachbarn sicher wären. Wer im Frieden eine Notwendigkeit sieht, der muß auch in unserer Rüstung eine Notwendigkeit erblicken. Denn sie allein erhält uns den Frieden. Ein Milizheer wollen die Sozialdemokraten. Glauben sie vielleicht, daß uns das billiger zu stehen käme? Im Gegenteil! Es würde uns mehr kosten. Dafür hätten wir dann aber nicht mehr den Schutz nach außen hin, den wir jetzt haben. Ein Milizheer hat da seine Berechtigung, wo von auswärts keine Gefahr droht, wo das Heer weiter nichts ist als Polizei, so in der Schweiz. Und daß ein Heer überhaupt nicht nötig sei, das behaupten jetzt sogar die Sozialdemokraten nicht mehr.

Ueber die

### Reichsversicherungsordnung

verbreitet sich der Reichstagsabgeordnete und kommt, nachdem er sehr ins Einzelne gegangen ist, zu dem Schluß, daß die bürgerlichen Parteien auch hierin nur das Beste der unteren Klassen und des Mittelstandes im Auge haben. Er ist insbesondere für eine Ausbaug der Krankenversicherung, für Witwen- und Waisenversorgung, ohne daß deren Bedürftigkeit nachzuweisen zu werden braucht, für Altersversorgung der Privatangeestellten usw.

Darüber kann kein Zweifel mehr sein, daß es einen schlechteren Arbeitgeber als die Sozialdemokratie überhaupt nicht gibt. (Sehr richtig!) Alles, was die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien in die Schuhe schiebt, ist bei ihr viel mehr der Fall.

1907 sprach ich auch über die Konsumvereine. Dieselbe Partei, die es hinstellt, als ob die bürgerlichen Arbeitgeber auf nichts eingingen, als die weiblichen Personen der Prostitution zuzutreiben, dieselben Sozialdemokraten geben ihren weiblichen Angestellten in den Konsumvereinen Hungerlöhne. (Hört!) Das findet man auch in den andern sozialdemokratischen Betrieben.

Natürlich, das hören die Herren Sozialdemokraten sehr ungern. Aber es ist nicht zu leugnen, daß in der Leipziger Volkszeitung, trotzdem man dort 60 Proz. Dividende zahlt, die denkbar schlechtest bezahltesten Setzer und Drucker sind, ebenso beim Berliner Vorwärts. Als im Berliner Vorwärts die Streitigkeiten zwischen den Druckern und Geschäftsführern, da wurde, am den Streit beizulegen, Herr Singer und Herr Bebel zum

Vergleich gewählt. Beide erklärten, daß sie es für unrecht gefunden hätten, daß die Angestellten so wenig Rücksicht auf die Interessen des Geschäfts genommen hätten. Da verlangt man auf einmal Rücksicht auf die Interessen des Geschäfts. Aber bei andern Unternehmungen braucht der Arbeiter keinerlei Rücksicht auf das Geschäft zu nehmen!

In der

### Verheerung der Klassen

Sehe ich das größte Unglück für unser Volk. Nie wird mir jemand einreden können, daß bei einem Volke Fortschritte möglich sind, wo die eine Klasse von der andern nichts wissen will.

Daher bin ich von jeher ein erbitterter Feind der Sozialdemokratie gewesen, weil die Sozialdemokratie durch diese Aufführung des Klassenhasses uns so geschadet hat, wie sich selbst. Unsere Sozialpolitik wäre ohne die Sozialdemokratie viel weiter gekommen.

Liebknecht meint: Sie sollen ihr Wahlrecht nicht auf Grund eines Instinkts ausüben, sondern auf Grund einer reiflichen Ueberlegung. Diesen Satz unterschreibe ich. Wer auf Grund eines reiflichen Urteils wählt, der kann nur Reimann wählen.

Wenn Sie bis zum Wahltage noch fleißig arbeiten, werden Sie Ihre Ziele auch erreichen. Deswegen machen mir die sozialdemokratischen Flugblätter so viel Vergnügen, weil ich aus dem Grade des Schimpfens gesehen habe, daß es mit den bürgerlichen Parteien nicht schlecht stehen muß. Sonst hätte man sie besser behandelt. Zum Besten unseres Vaterlandes, zum Besten unserer Stadt wird dann Herr Reimann gewählt werden. (Langanhaltender Beifall.)

### In der Diskussion

spielt sich Herr Mode als Abgesandter der nationalen Arbeiter auf. Seine kindlichen Ausführungen wurden von allgemeinem Gelächter begleitet.

### Herr Stadtrat Richter

weist die auf ihn gehenden Worte des Vorredners scharf zurück. (Beifall.)

Darauf ergreift

### Herr Elbel

das Wort. Es wäre mir nicht eingefallen, das Wort zu ergreifen. Aber ich bin es meiner Ehre schuldig. Für die Gewerksvereine weise ich alles zurück, was sich Herr Mode erlaubt hat, vorzubringen. Der Führer der Gewerksvereine sagte mir: Sollte sich Herr Mode erlauben, im Namen der nationalen Arbeiter oder für die Gewerksvereine das Wort zu ergreifen, so haben Sie die Lebenswürdigkeit, ihn zurückzuweisen. Die nationalen Arbeiter tun, was ihre Wille ist und was ihre Pflicht ist. Sie treten für Reimann ein. Einen Mann wie Herrn Mode schenken wir gerne den Sozialdemokraten. (Rufe: Behaltet ihn selber!) (Ausherst lebhafter Beifall.)

### Herr Schäfer

behandelt die Streiks und erzählt einen interessanten Fall, wo sozialdemokratische Arbeiter Streikbrecher geworden seien. Ein schwerer Terrorismus werde von den Sozialdemokraten gegen die nationalen Arbeiter ausgeübt. Er selber sei ein nationaler Arbeiter und müsse daher Herrn Mode entgegenreten. Er und die nationalen Arbeiter wählen Herrn Reimann.

Hierauf betritt

### Herr Reichstagsabgeordneter Prof. Ewelling

das Podium. Seine trefflichen, von starkem Beifall begleiteten Auseinandersetzungen, in denen er die Notwendigkeit eines Ausbaues der Flotte, der Marine und der Kolonien behandelt, gipfeln in den Sätzen: Den größten Vorteil bringen die Kolonien für die Arbeiter! — Das Vaterland bedeutet für uns ein Stück Herzblut. Das ist für uns keine Phrase. Das klingt uns wie Nachtigallenton im Frühling. So treten wir zur Wahl. Mann für Mann! Den Dienst sind wir unserem Vaterlande schuldig! (Ausherst lebhafter Beifall.)

**Herr Buth**

spricht im Namen der Handlungsgehilfen. Das Volksblatt hat auch an die Handlungsgehilfen einen Aufruf erlassen. Ich möchte dieses Ansinnen auch an dieser Stelle zurückweisen. Wir Handlungsgehilfen finden lediglich bei den bürgerlichen Parteien Unterstützung. Deshalb wählen wir auch Herrn Reimann. (Bravo!)  
Herr Nobe will abermals das Wort ergreifen. Unter schallendem Hohngelächter wird er abgelehnt.

**Herr Sanitätsrat Mugdan**

faßt zum Schluß das Ziel der bürgerlichen Parteien noch einmal ins Auge und ebenso das der Sozialdemokratie.

Was tun die Sozialdemokraten anders, als fort und fort Unfriede stiften, in den Großbetrieben und in den Kleinbetrieben, wo sind die idealen Triebe? — Wo bleibt ihre Bildung? Sie haben es auch wieder zur Genüge bewiesen, wie gebildet sie sind. Durch die Sozialdemokratie ist es dahin gekommen, daß es nicht mehr möglich ist, daß die Parteien in einer öffentlichen Versammlung ruhig ihre Meinung äußern können.

Ich halte die Sozialdemokraten für reaktionärer als die schwärzeste Reaktion, ich halte sie für eine freiheitsfeindliche Partei. Sie stört den Frieden und den Fortschritt. Unsere Pflicht ist es darum, am 26. November diese Partei nicht siegen zu lassen. (Begeistertes Beifall.)

Zum Schluß behandelt der Vorsitzende der Versammlung,

**Herr Rechtsanwalt Herzfeld,**

das Gebaren der Sozialdemokraten in Frankfurt a. M. die zum Schillerdenkmal zogen, um Schiller als ihren Dichter zu feiern. Schiller, der sagt:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an!  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“

Schiller, der sagt:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!  
In keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Schiller, der Säger des Königtums, wie er sich in der „Jungfrau von Orleans“ am besten zeigt, Schiller, der sagt: „Dum soll der Säger mit dem König geh'n. Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhn!“

Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß die vorzüglich verlaufene Versammlung.

Auch die sämtlichen übrigen von den Liberalen abgehaltenen Wählerversammlungen nahmen einen glänzenden Verlauf.

In Lettin sprach am Sonnabend der Reichstagsabgeordnete Sommer vor einer stattlichen Zuhörerschaft. Derselbe Redner entwickelte auch in Braunschweig und Nienberg die Ziele der freisinnigen Volkspartei. In Hohenthurm sprach am Sonnabend vor einer außerordentlich gut besuchten Versammlung Parteisekretär Kuhl. In Escherben war am Sonnabend Parteisekretär Elbel der Referent.

Einen nicht zu verkennenden Erfolg hatten die Versammlungen in Dammendorf, Neuh, Kainitz und Harsdorf. Es zeigt sich je länger desto mehr, daß das Bürgertum geschlossen beisammen steht und gewillt ist, der Sozialdemokratie für ihre verheerende und unanständige Agitation in diesem Wahlkampfe am 26. November die allein rechte Quittung zu zahlen durch einmütiges Eintreten für den bürgerlichen Kandidaten

# Herrn Georg Reimann, Berlin.

## Reichsverband und Freisinn

sellen sich nach dem sozialdemokratischen Volksblatt „verbrüder“ haben. Diese Behauptung gehört zu den bekannten Gepflogenheiten der Sozialdemokratie, die Tatsachen zu verdrehen und auf den Kopf zu stellen. Die Freisinnigen haben mit dem Reichsverband in diesem Wahlkampfe nichts zu tun. Zwischen beiden fehlt jegliche Verbindung.

Wenn der Reichsverband in dankenswerter Weise die gleichen Ziele verfolgt wie die Freisinnigen in diesem Wahlkampfe, nämlich die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie, so kann daraus noch nicht eine „Verbrüderung“ zwischen dem Reichsverband und dem Freisinn gefolgert werden.

# Liberaler Wähler-Versammlung in Halle

Montag, den 22. November, abends 8 1/2 Uhr in

## „Thalia-Festsäle“.

Referenten:

Reichstagsabgeordneter Dr. Mugdan und Parteisekretär Elbel sprechen über: „Handwerker-, Mittelstands- und Arbeiterfragen“.

# Liberaler Wähler-Versammlungen.

**Freitag, den 19. November**

**Sennewitz**

abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Lokal des Herrn **Hermann Wenig.**

Redner: Parteisekretär **Kuhle.**

**Sonnabend, den 20. November**

**Beesenlaublingen**

abends 7 Uhr.

Redner: Landtagsabgeordneter **Dr. Schepp.**

**Giebichenstein**

abends 8 Uhr im „Gasthof zum Rohr“.

Redner: Reichstagsabgeordneter **Sommer.**

**Plößnitz**

abends 7 Uhr im Gasthof Thieltsch.

Redner: Parteisekretär **Kuhle.**

**Sonntag, den 21. November**

**Kaltenmark**

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Redner: Reichs- und Landtagsabgeordneter **Kopsch.**

**Löbejün**

abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Redner: Reichs- und Landtagsabgeordneter **Kopsch.**

**Könnern**

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Redner: Landtagsabgeordneter **Dr. Schepp.**

**Spickendorf**

nachmittags 4 Uhr.

Redner: Parteisekretär **Elbel.**

**Montag, den 22. November**

**Ammendorf**

abends 8 Uhr.

Redner: Reichs- und Landtagsabgeordneter **Kopsch.**

**Löbnitz**

nachmittags 3 Uhr.

Redner: Landtagsabgeordneter **Dr. Schepp.**

**Lebendorf**

abends 7 Uhr.

Redner: Landtagsabgeordneter **Dr. Schepp.**

Otto Gendel, Halle-S.

